

Andacht zu Palmsonntag 2020

Liebe Gemeinde,

es sind schon seltsame Zeiten, geprägt von Unsicherheit und Angst. Keiner weiß, wie es weitergehen soll, die wirtschaftliche Lage ist ungewiss, Misstrauen und Sorge machen sich breit. Man weiß nicht so recht, wem man noch trauen kann. Besser, man geht sich aus dem Weg und hält Abstand zu den anderen. Wie lange dieser Zustand noch anhalten soll, ist völlig offen; der Feind hat sich in der Mitte der Gesellschaft festgesetzt; wie wird man ihn wieder los?

Mitten in diese Stimmung der Ungewissheit hinein platzt die Nachricht: Jesus kommt! Er ist hier, auf dem Weg nach Jerusalem! Bald muss er da sein; schnell, lasst uns grüne Zweige von den Bäumen abhauen, damit wir etwas haben, um ihn würdig zu begrüßen. Schau, andere legen ihre Mäntel auf die Erde, damit er auf weichen Wegen einziehen kann.

Und tatsächlich, da kommt er! Er reitet auf einem Esel; das Junge des Esels tritt hinterher. Das erinnert uns doch an etwas, an ein Versprechen, das beim Propheten Sacharja zu lesen ist: **„Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.“**

Sacharja, der Prophet, hat es uns einst versprochen, was jetzt in Erfüllung geht: Wir werden wieder einen König haben. Aber keinen, der mit großem Hofstaat aufmarschiert, keinen, der sich Steuergelder zahlen lässt, um damit seine schicken Paläste zu bauen. So einen brauchen wir ja auch nicht, dafür haben wir die Römer. Die haben das schon gut hinbekommen, dass sie uns unser Geld abpressen und dadurch alle in Armut stürzen, so dass wir nicht

wissen, wovon wir am nächsten Tag leben sollen. Alle? Na, das stimmt nicht so ganz; es gibt ja auch die, die mit den Römern zusammenarbeiten, die Kollaborateure, die gut verdienen an der Schreckensherrschaft. Und keiner weiß, wer den anderen möglicherweise an die Römer verrät. Man muss nur angezeigt werden, weil man angeblich einen Aufstand anzettelt, schon geht es einem an den Kragen. Deswegen traut keiner dem anderen so recht über den Weg, denn Vertrauen dem Falschen gegenüber kann gefährlich werden.

Einen Vasallen der Römer also brauchen wir nicht. Einen gerechten, guten König aber, ja, den brauchen wir. Und so einer wurde uns angekündigt. Gerecht soll er sein, nicht auf den eigenen Vorteil aus. Ein Helfer für die Armen und Schwachen; ja, ein König, der selbst arm ist, weil er keine Reichtümer für sich beansprucht. Deswegen wird er nicht auf einem Streitwagen im Triumph in die Stadt einfahren, sondern auf einem unscheinbaren Esel reiten.

Und nun kommt Jesus. Und es ist so, wie es Sacharja versprochen hat: Er reitet auf einem Esel, er ist selbst arm, und die, die ihn begleiten, sind ebenfalls armselige, abgerissene Gestalten. Und doch hat dieser Einzug etwas Königliches. Denn Jesus strahlt aus: Ich komme zu euch, um mich um euch zu kümmern. Ich komme, um für euch zu sorgen.

Ja, das ist ein Grund zum Jubeln und zur Freude. Und diese Freude ist ansteckend. Immer mehr Leute laufen herbei, immer mehr Menschen winken mit Zweigen und legen ihre Mäntel auf die Straße, so dass der Esel wie auf einem Teppich durch die Stadt läuft. Die Leute jubeln Jesus zu, man hört immer wieder: „Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn!“

„Hosianna“ – „Hilf doch!“ So begrüßt man einen mächtigen König, einen, der stark genug ist, um Hilfe zu leisten, einen, dem man zutraut, bei den

Menschen zu sein und sie aus ihrer Not und ihrem Elend zu befreien.

Hosianna!

„Hilf doch!“, so haben Menschen seit jeher zu Jesus gebetet. An ihn kann man sich wenden, von ihm kann man Hilfe erwarten, weil wir wissen, dass er als Gerechter und als Helfer von Gott gesandt worden ist.

Seit jeher haben Menschen Jesus um Hilfe gebeten. Und er kommt immer wieder. Er kommt in die Krankenhäuser und setzt sich zu den Patienten an die Betten. Er geht zu erschöpften Pflegern und gibt ihnen Kraft, um weiter ihre Arbeit zu tun. Er kommt zu einem einsamen Menschen in die Wohnung und schenkt ihm neuen Lebensmut. Er zeigt einem Verzweifelten einen Ausweg aus seiner Lage. Er schlichtet Streit und schenkt Menschen Verständnis für einander. Er weckt Hoffnung in düsteren Zeiten. Er nimmt Menschen an die Hand und begleitet sie auf ihrem Weg.

Jesus, der König auf dem Esel, von Gott gesandt, um bei den Menschen zu sein. Gelobt seist du, der kommt im Namen des Herrn. Hosianna!

Heute ist Palmsonntag. Amen.

Hoffnung und Kraft wünscht Ihnen

Ihre Pfarrerin Eva Zähringer